

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 15

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bahnlinien und Strassenzüge eine Bedeutung erreichten, die weit über ihre eigentliche Wichtigkeit hinausragte und die deutsche Heeresleitung immerfort zu ansehnlichen Detachierungen anderweitig nötiger Truppen zwangen. — Welchen Einfluss Paris auf die deutsche Kriegführung ausübte, ist einem sechsten Abschnitte vorbehalten. Bei der Schaffung dieses Platzes im Jahre 1841 waren als Zielpunkte aufgestellt worden: die Ausnützung der Hauptstadt mit ihren reichen Hilfsquellen dem Feinde zu entziehen, die Fesselung beträchtlicher feindlicher Streitkräfte, man rechnete auf 400,000 Mann, vor den Wällen, die Gewährung einer Reorganisationsfrist für die geschlagene eigene Armee und die Möglichkeit, einen Umschwung in den Anschauungen der europäischen Diplomatie herbeizuführen. Nach Ansicht des Verfassers ist Paris allen diesen Anforderungen bis auf den einzigen Punkt gerecht geworden, dass es nicht viel mehr als die Hälfte der erwarteten Streitkräfte vor seine Mauern zu bannen vermochte, dieselben dann aber zu einem Aufenthalte von 4 $\frac{1}{2}$ Monaten statt dem gegnerischerseits nur auf 2 Monate vorgesehenen zu zwingen imstande war. Hierdurch wurde der Siegesflug der deutschen Heere mit einem Schlage gehemmt und alle Anstrengungen der noch im freien Felde fechtenden Heere beschränkten sich mehr darauf, die sichere und baldige Bezwingung der Centralfestung Paris zu ermöglichen.

Die Einwirkung der Nordfestungen, Péronne, Arras, Cambrai, Valenciennes, Douai, Abbeville, Le Havre, wird in einem siebenten Abschnitte geschildert. Auch hier ist diese hauptsächlich in dem Schutze zu suchen, welche fast alle diese Festungen der Neubildung von Streitkräften leisteten, dazu kommt, dass die Hafenfestungen, wie Havre und andere, die Einfuhr und Ergänzung von Kriegsmaterial aller Gattung aus dem Auslande vermittelten und deckten und damit gewissermassen das fehlende Hinterland ersetzen. Aber gleich andern französischen Festungen gestatteten sie den Neuformationen der Republik nach jedem Rückschlage sich hinter ihren deckenden Schirm zurückzuziehen, um hier, gedeckt gegen den deutschen Angreifer, neue Kraft zu erneutem Vorbrechen zu suchen. Obgleich schlecht armiert und modernen Anforderungen nicht entsprechend, verhinderten sie immer die deutschen Heere an durchgreifenden, entscheidenden Erfolgen und übten damit einen Einfluss auf die Kriegführung aus, der weit über ihre fortifikatorische Bedeutung hinausreichte. Ihre Wirksamkeit wird derjenigen verglichen, welche die von dem belgischen General Brialmont vorgeschlagenen regions fortifiées ausüben sollen. — Eine Schlussbetrachtung hebt hervor, dass im deutsch-französischen Kriege 1870/71 die französischen Festungen fast allen jenen Anforderungen gerecht geworden sind, welche schon Clausewitz in seinem berühmten Buche „Vom Kriege“ für sie aufgestellt hat; sie waren die „gesicherten Vorrathshäuser“, sie dienten „zur Sicherung grosser und reicher Städte“, sie bildeten oft den „Mittelpunkt einer Volksbewaffnung“, sie stellten hiefür „die Vorräte jeder Art zur Aushilfe“ zur Verfügung und durch sie allein war man in der Lage „dem ganzen Widerstande mehr Dichtigkeit und Gediegenheit, mehr Zusammenhang und Folge“ zu geben.

Es liegt in unsern Verhältnissen, dass die Militärlitteratur der uns umgebenden grossen Militärstaaten sehr oft einen Schule machenden Einfluss ausübt, dieser Einfluss wird um so stärker, je mehr persönliche Anschauungen und auch Liebhabereien in leitenden und führenden Kreisen Boden gewonnen haben oder sich mit deren Auffassungen decken. So möchte es vielleicht auch kommen, dass dieses Hohelied der Festungen, das ja ohne Frage eine Menge neuer Gesichtspunkte

für den Wert der Festungen erörtert und nachweist und eben darum sehr lesens- und empfehlenswert ist, für unsere Ansichten der Landesverteidigung leicht einige symptomatische Bedeutung erlangen könnte. Wir möchten daher zum Schlusse noch ein Wort aus der Einleitung des Buches herausgreifen, das am besten klarlegt, wie die militärischen Leiter jenseits des Rheins über Wert oder Unwert der Festungen denken und gedacht haben. Nachdem ausgeführt worden, dass vor 1870/71 man überhaupt nicht gross von den Festungen gedacht, wird darauf hingewiesen, dass die in den Kriegen 1864 und 1866 bei einzelnen Waffen der Feldarmee hervorgetretenen Mängel und deren Abstellung in erster Linie die verfügbaren Geldmittel beansprucht hätten, so dass vorläufig für die Festungen und die Vorbereitung des Festungskrieges nur geringe Summen übrig bleiben konnten. Also hier zuerst die Feldarmee und dann erst die Festungen. —cht.

Ausland.

Österreich. Die heurigen Kaisermanöver in Österreich finden, wie das „N. P. J.“ meldet, in Südungarn an der Grenze zwischen Siebenbürgen und der Bukowina statt. Die Südpartei, bestehend aus den Korps IV, VII und XII, wird zwischen Schässburg, Karlsburg und Hermannstadt Aufstellung nehmen, während die Nordpartei, bestehend aus den Korps VI, X und XI, ihre Operationen bei Szathmar und Marmaros-Sziget beginnen wird. Wie verlautet, soll der Kaiser zwischen dem 27. August und 3. September im Hauptquartier, das sich in Szombatfalva befinden dürfte, eintreffen. Der Chef des Generalstabes, FZM. Freih. von Beck, hat die Detailpläne an allerhöchster Stelle bereits unterbreitet, wo dieselben gutgeheissen wurden. Zum Kommandanten der Südpartei soll FZM. von Schwitzer ausersehen sein.

China. Über japanische Instrukteure für die chinesische Armee bringen der „Kokemia Schinbun“ und die „Heiß-Schinbun“ die Nachricht, dass an der Spitze der militärischen Mission der Kommandierende des japanischen Okkupations-Detachements in Peking, Generalmajor Yamane, steht und zu deren Bestande fünf Stabsoffiziere der Infanterie, ein Stabsoffizier der Kavallerie, ein Stabsoffizier der Artillerie und 32 Oberoffiziere aller drei Waffengattungen gehören werden. Aus den chinesischen Truppen der Petschili-Provinz sollen ein Infanterie-Bataillon, eine Eskadron und eine Batterie ausgeschieden werden, um als Lehrtruppenteile zu dienen; von diesen sollen das Infanterie-Bataillon in Paotingfu und die übrigen in Tientsin untergebracht werden. Zu einem einjährigen Dienst bei diesen Truppenteilen soll alljährlich die erforderliche Zahl der brauchbarsten und fähigsten Mannschaften der chinesischen Truppen abkommandiert werden. Nach einer einjährigen Ausbildung unter der Leitung japanischer Offiziere sollen diese Mannschaften zu Unteroffizieren ernannt werden und zum Teil bei den Lehrtruppenteilen als Cadre-Unteroffiziere bleiben, teils zu ihren Regimentern zurückkehren.

Eidgenossenschaft.

— **Infanterierekrutenschulen.** Anlässlich der Verhandlung über den Geschäftsbericht des Jahres 1900 haben die Kommissionen der eidgen. Räte den Wunsch ausgedrückt, der Bundesrat möchte untersuchen, ob nicht ausnahmsweise in einzelnen Divisionskreisen nur zwei Rekrutenschulen abgehalten werden sollen. Das Militärdepartement hat diese Frage neuerdings einlässlich geprüft. Das Ergebnis dieser Prüfung ist dahin zusammen-